

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1910**

413 (7.9.1910) Mittagausgabe



Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil: H. Gehr, v. Sedendorf, für Chronik u. Residenz: E. Stolz, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Auflage: 33000 Exempl. gedruckt auf 8 Brollings-Kotationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 413.

Karlsruhe, Mittwoch den 7. September 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang

Religionsgespräche.

Karlsruhe, 7. Sept. Wir leben in einer Zeit des religiösen „Sturm und Drangs“. Entscheidungskämpfe werden ausgefochten im Frieden des Tages, Weltanschauungen ringen mit einander stärker und entschlossener, denn je. Wir haben in letzter Zeit die Dreiwesensperiode gehabt, den Monisten und den religiösen Weltkongress, wir hatten die Beuroner Friedensrede des Kaisers und die streitentscheidende Enzyklika des Papstes. Nun haben wir noch das öffentliche religiöse Bekenntnis des bayerischen Thronfolgers, der die evangelische Konfession wohl tolerieren will, aber vor aller Welt die katholische Religion als die einzig wahre und echte bekennt. Das mußte natürlich von neuem die faum in der Bormäus-Frage beruhigten Gemüter der Protestanten erregen.

Nun erzählt zu dieser Rede des Prinzen Ludwig in Altötting die „Augsburger Abendzeitung“ von maßgebender Stelle, daß Prinz Ludwig aus dem Stregreif für eine Rede des Bürgermeisters dankte, und daß keinerlei schriftliche Aufzeichnungen über die Worte des Prinzen vorliegen. Man könne und müsse annehmen, daß der Prinz seiner innersten religiösen Überzeugung in der vom „Neuen Münchener Tagblatt“ wiedergegebenen Weise Ausdruck gegeben hat, ohne daß dabei auch nur irgend welche Worte gefallen sind, die nach irgend einer Seite verlegend wirken könnten.

Zur Rede selbst bemerkt die „Augsburger Abendzeitung“: „Der Prinz ist noch Privatmann, er ist weder Regent noch König, und somit noch nicht summus Episcopus der evangelischen Kirche in Bayern. Wird er einst König sein, so wird man ihn nach seinen Taten beurteilen müssen und nicht nach seinen Reden, die er als Prinz gehalten hat. Das Recht, so zu sprechen, wie er in Altötting gesprochen haben soll, ist dem Prinzen ebensowenig zu bestreiten, als man dem Kaiser befehligen kann, in seiner Königsberger Rede etwas Besorgnisverweckendes gesagt zu haben. Und doch muß man auch in diesem Falle schweren Herzens fragen: wozu solche Reden in einer Zeit, die mit Mißverständnissen und Verfeindungen, mit Haß und mit Elementen des Zerwürfnisses zwischen denen, die zum Schutze der Grundgesetze unseres Staatswesens einig zusammenstehen sollten, so überreich gezeichnet ist? Man hätte es dem Prinzen Ludwig wahrlich auch ohne die Altöttinger Rede geglaubt, daß er ein guter Katholik ist, wie man es auch seinem erlauchteren Vater glaubt, obgleich dieser niemals eine solche Rede gehalten hat.“

Die „Deutsche evangelische Korrespondenz“ bemerkt in einer längeren Auslassung:

„Als König oder Regent von Bayern wird Prinz Ludwig, abgesehen von den Tausenden Nichtchristen, auch über mehr denn zwei und eine halbe Million Protestanten, nicht die schlechtesten Staatsbürger, herrschen, er wird an der Spitze eines paritätischen Staates stehen und wird zur evangelischen Landeskirche in ein geschmackvoll begründetes, staatsrechtliches Vertrauensverhältnis treten. Das darf gewiß alles nicht hindern, daß er sich zugleich als ein treuer Sohn der katholischen Kirche, der er sein will, fühlt und dem Ausdruck gibt; das ist sein gutes Recht, und kein religiös empfindender Mensch wird etwas dagegen haben, wenn er davon Gebrauch macht. Aber wenn das in so scharfen Wendungen geschieht, wie die von der „einzig wahren und echten Religion“ eine ist, dann läßt es sich nicht vermeiden, daß sich an dem starken Drittel seines späteren Volkes, das nicht dieser „einzig wahren und echten Religion“ angehört, ein überaus bitteres Gefühl regt. Mit der Betonung der „Toleranz“, die auch das katholische Bekenntnis nicht hindert, wird das nichts gut gemacht, selbst wenn darin ein eifer, zarter Wint an Roms Adresse gesehen werden könnte. Auch dem übrigen protestantischen Deutschland samt den evangelischen

Bundesfürsten kann es nicht gleichgültig sein, wenn so prononziert katholische Töne von einer solchen Stelle angeschlagen werden, so kurze Zeit nach den massiven Beleidigungen, die der Papst in seiner Bormäus-Enzyklika gegen eben diese Nachkommen der Reformation geschleudert hat. ... Prinz Ludwig mag bei seiner Rede das von ihm angechnittene Problem in dieser Schärfe nicht gefaßt haben, die Frage ist bejammernswert: was die deutschen Katholiken, was vor allem das Zentrum dazu gesagt hätte, wenn ein protestantischer Fürst von dem Range des Prinzen Ludwig, gesetzt den Fall, daß die Weiße der protestantischen Weltanschauung das zugelassen, in dieser Weise die „wahre und allein echte Religion“ nur für die Angehörigen der evangelischen Konfession in Anspruch genommen hätte. Man kann sich den Sturm, der dann getobt haben würde, einigermaßen ausmalen. Wer aber das eine nicht will, muß das andere lassen. Hier das Wort des Kaisers an den Beuroner Abt, daß beide christliche Konfessionen in gleicher Berechnung zum Kreuze Christi aufstehen, dort das Wort des bayerischen Thronfolgers, wenn anders es wirklich so gelaunt hat: „Ich bin überzeugt, daß die katholische Religion die einzig wahre und echte Religion ist — wahrlich, mit dem Schlagwort von der gemeinsamen christlichen Weltanschauung, gegen das Papst und Bischöfe gesehert, ist's nun ganz vorbei. Selbst ein bayerischer Prinz hat sich Zeit genommen, es noch einmal totzuschlagen.“

Den Protestanten — so schließt die Auslassung — bleibt nur übrig, auch weiterhin durch Wort und Tat zu beweisen, daß sie ihre Religion für ebenso wahr und echt halten wie Prinz Ludwig die seine, mögen auch Zentrum und Ultramontanismus, denen der konfessionelle Frieden doch ein ewig unsicherer Begriff ist, frohlockend und triumphierend ans Werk gehen, um aus dem bayerischen Fürstentum Münze für ihre besonderen politischen Zwecke zu schlagen.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bemerkt dagegen zu der Rede des Prinzen Ludwig:

„Die Rede ist bei einem kirchlichen Anlaß gehalten und beweist, wenn sie, woran zu zweifeln kein Anlaß ist, aufrichtig gemeint ist, daß der bayerische Thronfolger ein frommer Katholik ist. Daß die katholische Religion von ihm für die einzig wahre gehalten wird, ist dabei nicht auffallend, denn jeder Anhänger einer Religion ist überzeugt, daß die seine die wahre ist, sonst wäre er eben nicht gläubig. Die Ausführungen der liberalen Presse, die gegen dieses Bekenntnis zu Felde zieht, scheinen uns nicht stichhaltig. Etwas anderes wäre es, wenn der Thronfolger besondere politische Konsequenzen aus seiner religiösen Überzeugung zöge und sie Andersdenkenden aufdränge, also etwa sich einbilden würde, er sitze in einem besonderen Verhältnis zu Gott und seine Meinungen müßten auch gegen die verfassungsmäßigen Meinungen eines Parlamentes durchgesetzt werden. Das fällt aber dem bayerischen Prinzen nicht ein, er tritt vielmehr gleichzeitig für Toleranz ein, was vielleicht vom rein religiösen Standpunkt nicht ganz konsequent, vom staatsbürgerlichen aber durchaus korrekt ist. Deshalb braucht der Politiker seine Rede nicht zu kümmern und am wenigsten den Sozialdemokraten, dem Religion Privatangelegenheit ist.“

Endlich schreibt die „Königliche Zeitung“ unter dem Titel „Wiel Väm un nichts“: „In der Presse erhebt man sich über eine Rede, die der hundertjährige Thronfolger Prinz Ludwig am 28. August bei der Grundsteinlegung der neuen St. Annakirche in Altötting gehalten hat und die in dem Bekenntnisse gipfelte, daß nach seiner Überzeugung die katholische Religion die einzig wahre und echte sei. Die fromme Rede des Prinzen Ludwig, die dem Geiste des Ortes und der kirchlichen Feierlichkeit, bei der sie gehalten wurde, angepaßt war, entbehrt jeder politischen Bedeutung und scheint uns nicht im geringsten die Anregung zu rechtfertigen, die in einem Teil der linksliberalen Presse entstanden ist. Das Recht, das jedermann, Protestant, Katholik, Jude oder Freidenker, für sich in Anspruch nimmt, seine Über-

zeugung und Weltanschauung für die einzig richtige zu halten, soll man auch einem Prinzen nicht beschneiden wollen, und es steht gerade demokratisch gerichteten Blättern am wenigsten an, jede private Äußerung, die aus dem Munde eines Fürsten kommt, zu behandeln, als ob darob die Welt aus den Angeln ginge.“

Wir haben in den Worten des Prinzen Ludwig nicht die Spur eines Anhalts dafür entdecken können, daß er gewillt sein könnte, um seiner persönlichen Glaubensüberzeugung willen etwa die zukünftige Pflicht des Herrschers in einem konstitutionellen Staate zu verletzen. Es ist ja menschlich verständlich, daß man aus dem Munde eines Hochthronenden lieber das Bekenntnis vernimmt, jeder könne nach seiner Fassung selbst werden, aber man muß sich dabei genügen lassen, wenn dieser Grundsatz im praktischen Leben und in der Organisation des Staates durchgeführt wird. Daß jedermann und sei es auch ein Fürst, sich in seiner Privatmeinung zu diesem Grundsatz allgemeiner Toleranz bekennen soll, kann man nicht verlangen. Fordern muß man allerdings, daß solche privaten Meinungen nicht in konstitutionelle Regierungshandlungen sich hineindrängen. Diese billige Forderung wegen der bei einer kirchlichen Feier gefallenen Worte eines katholischen Prinzen irgendwie zu unterstreichen, dazu scheint uns dieser Anlaß nicht geeignet. Tant de bruit pour une omelette.“

Der Festredner von Hinterpommern.

Karlsruhe, 6. Sept. Zu dem die Presse schmähenden Kaiser-Preispruch des Oberpräsidenten v. Malgahn in der hinterpommerschen Jubiläumsschrift Stolz schreibt die „Königliche Zeitung“: „Wir haben mit dem Oberpräsidenten v. Malgahn nicht darüber zu rechten, ob es takt und geschmackvoll ist, dem Kaiser solche Lobspprüche ins Gesicht zu sagen; auch die Form seines Ausdrucks, die im Munde eines so hohen Beamten glücklicherweise eine Ausnahme bildet, hat Herr v. Malgahn persönlich zu verantworten. Was er sonst über die Presse sagt, zeigt die bekannte Voreingenommenheit gewisser Beamten gegen die Zeitungen, im übrigen aber auch eine erschreckende Unkenntnis der Verhältnisse der Presse, daß sie fast verjöhrend wirkt. Das glauben wir um so unparteiischer feststellen zu können, als der sachliche Vorwurf, den Herr v. Malgahn gegen die Presse erhebt, uns nicht berührt. Wir meinen nur, daß man nicht so überheblich über Dinge reden sollte, von denen man nichts versteht.“

Die „Straßburger Post“ meint: „Sollte sich die Meldung bewahrheiten — was wir erst abwarten wollen —, so würde die Äußerung des Oberpräsidenten einen Mangel an Takt und guter Erziehung verraten, der nur noch überboten würde von einer schrankenlosen Ignoranz in bezug auf die Verhältnisse in der deutschen Presse. Der König kann sehr wohl einen Baron zum Oberpräsidenten machen, aber er kann ihm noch lange nicht mit dem Amte die Fähigkeiten und Kenntnisse verleihen, die auch nur für einen leidlichen Durchschnitts-Journalisten unerlässlich sind.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt zu dieser Rede: „Wir haben die sogenannte „Festrede“ gegen die Königsberger Kaiserrede nicht mitgemacht, können also mit aller Unbefangenheit zu den Worten des Herrn v. Malgahn Stellung nehmen. Es zeugt von einer bedauerlichen Verkennung der Verhältnisse, wenn Männern, die sich zu einer ablehnenden Haltung gegenüber der Königsberger Kaiserrede berufen

er sich aber nicht widersehen, obgleich er den Beweggrund dazu erkannte. So antwortete er ruhig:

„Ich werde Deinen Wunsch selbstverständlich erfüllen. Wann soll Hilde kommen?“

„Bald — wenn Du heute gleich einen Boten hinschickst in die Stadt, dann könnte ich Hilde übermorgen selbst abholen.“

„Ich will ohnedies verschiedenes besorgen.“

„Wie Du willst. Hilde wird sehr gern kommen, da sie jetzt sehr wenig Abwechslung hat. Es ist mir auch ganz lieb, daß Du Gesellschaft bekommst, da ich nächste Woche auf acht Tage nach Berlin reisen will.“

„Dann trifft es sich gut“, erwiderte Ruth, obwohl ihr in demselben Augenblick leid tat, daß sie um diese Reise nicht früher gewußt hatte. Dann wäre sie diese Tage lieber allein geblieben und hätte Hilde erst nach seiner Rückkehr gebeten. Nun ließ sich das aber nicht mehr ändern.

Hilde solange wie möglich in Roßberg festzuhalten, mußte dann ihre Sorge sein. Sie konnte bis in den Herbst hinein bleiben, und dann begann die Festzeit, und man war wieder viel in der Gesellschaft.“

Ob es wohl ihre Unruhe gewedt hätte, wenn sie gewußt, daß Hans Roßus Hilde geliebt hatte? —

Am Abend desselben Tages, als Ruth sich schon zurückgezogen hatte, um zur Ruhe zu gehen, lag Hans Roßus im Rauchsalon auf dem Divan und las das Buch, welches er am Nachmittag zu sich genommen hatte. Es reizte ihn, zu ergründen, weshalb ihn Ruth auch an der Lektüre dieses Buches gern verhindert hätte. Daß dies der Fall gewesen, war ihm durch ihr Verhalten klar geworden.

Auch diesmal fehlte ihm der Autor durch die geistvolle, feinsinnige Sprache. Vor allem aber interessierte ihn die Handlung selbst.

Es war die Geschichte zweier Menschen, welche durch äußere Notwendigkeit gezwungen wurden, eine Ehe einzugehen. Beide waren ehrliche Charaktere. Mit dem Voratz zur ersten Pflichterfüllung hatten sie ihre Hände ineinander gelegt. Beide er-

Der stille See.

Roman von H. Courths-Mahler.

(38. Fortsetzung.)

Wachdruck verboten.

Rochus und Ruth saßen schweigend beieinander. Sie blickte ins Tal hinaus, er betrachtete ihre reinen, feingeschnittenen Züge. Ein freudiges Wiehern schreite sie beide empor. Ramiro hatte sich bemerkbar gemacht, Ruth sah sich nach ihm um.

„Wo hast Du Ramiro gelassen?“

„Drüben hinter dem Gebüsch habe ich ihn an einen Baum gebunden. Er will sich bemerkbar machen. Uebrigens hast Du recht, dieser Pavillon ist ein reizender Aufenthalt. Du bist oft hier, nicht wahr?“

„Fast jeden Tag.“

„Bundere Dich nicht, wenn ich Dir jetzt öfter Gesellschaft leiste. Oder darfst Du Dich hier nicht stören?“

Sie sah zu ihm auf. Nur einen Moment. Sein Gesicht verriet jedoch nichts, was ihr Aufschluß gegeben hätte.

Warum suchte er jetzt so oft ihre Nähe? Weshalb sah er sie immer so eigentümlich drängend und forschend an? Sein ganzes Benehmen ihr gegenüber war verändert seit jenem Abend, da er sie beim Spiel belauscht. Sie wußte, daß er sie nicht mehr an ihre ruhige Gleichgültigkeit glaubte. Daß er sie für gedankenarm und unbedeutend gehalten, wußte sie. Sie hatte es feinfühlig aus seinem Verhalten ihr gegenüber erkannt. Und es war ihr lieb gewesen, daß er sie mit einem gutmütigen Achselzucken abgetan hatte. Jetzt fing er an, sich eingehend mit ihr zu beschäftigen, und das war ihr qualvoll. Sie hatte ihm so viel zu verbergen. Solange er sie wenig beachtet hatte, war das leicht gewesen. Jetzt fiel es ihr schwer und machte sie unsicher. Solange er an ihre indolente Maske geglaubt hatte, war es ihr nicht schwer gewesen, sie festzuhalten.

Warum störte er ihre mühsam errungene Ruhe? War es nur müßige Neugier? Oder — — —

Dieses „Oder“ jagte ihr das Blut zum Herzen und verursachte ihr ein Gefühl, als verlöre sie den festen Boden unter ihren Füßen.

Sie wies es weit von sich, nur eins war ihr gewiß, sie mußte versuchen, seine Aufmerksamkeit von sich abzulenken. Aber wie? —

Da fiel ihr Hilde ein in ihrer Not. Das war ein rettender Gedanke. Hilde mußte kommen. Hans Roßus verstand sich so gut mit ihr, und Hilde war ganz die Person, alle Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Er hatte ihr ja selbst gesagt, daß sie sich Hilde einladen sollte. Damals hatte sie keine Lust gehabt, darauf einzugehen, weil sie mit der jungen Dame wenig harmonierte. Jetzt griff sie den Gedanken an ihren Besuch auf wie eine Erlösung.

Hans Roßus hatte Ruth unermüdet betrachtet. Ihr Atem ging schnell und unruhig, und die Lippen waren fest und herb aufeinander gepreßt. Sie tat ihm leid. Er fühlte, daß sie innere Kämpfe zu bestehen hatte, wenn er auch den Grund dafür nicht erkennen konnte.

Wenn er ihr doch helfen könnte. Zum ersten Mal regte sich tiefe reine Barmherzigkeit für sie in seinem Herzen.

„Ruth — fehlt Dir irgend etwas in Roßberg? Mir scheint, Du bist nicht zufrieden mit Deinem Leben hier?“

Sie ließ ihre Hand wie leblos in der seinen ruhen. Dabei war ihr zumute, als müsse sie vor Schmerz aufschreien. Warum drängte er sich in ihre innersten Gedanken? Doch nur aus müßiger Neugier oder im günstigsten Falle aus einer gutmütigen Anwandlung heraus. Was war sie ihm denn anders als ein notwendiges Uebel, das ihm das Schicksal aufgedrungen hatte! Ihre Seele sollte er doch nicht mit seinen forschenden, sprühenden Augen zu ergründen suchen. Sie ertrug es nicht.

„Ich möchte Dich bitten, Hilde einzuladen. Es ist doch ein wenig einjam draußen“, stieß sie hastig hervor.

Ein Schatten flog über sein Gesicht. Die Erinnerung an Hilde, gerade jetzt, war ihm unangenehm. Ihrem Wunsch konnte



und verpflichtet fühlen, mangelnde Urteilsreife vorgeworfen wird.

Die „B. Z. am Mittag“ bemerkt: „Die deutsche Presse steht viel zu hoch, daß sie es nötig hätte, die anmaßende Kritik des freiherrlichen Festredners zurückzuweisen. Herr von Malhan hat zwar zweifellos die Trockenheit hinter den Ohren erworben, die nicht vor Torheit schützen soll. Offenbar hatte aber seine innere Feindschaft bei seinem Trinksprüche bereits einen erheblichen Grad erreicht.“

Die Mannheimer „Neue Bad. Landeszeitung“ schreibt: „Die deutsche Presse hat es nicht nötig, sich über diesen Ton besonders aufzuregen, doch ist seine scharfe Zurückweisung erforderlich, denn Herr v. Malhan hat den Erweis erbracht, daß er die bestehenden Verhältnisse und den Wert der Presse vollkommen verkennt. Außerdem ist es sehr gewagt, Männern von guter deutscher Gesinnung, die aus innerster Ueberzeugung heraus eine kaiserliche Kundgebung ablehnen, ein unreifes Urteil vorzuwerfen. Zu den Opponenten gehörte u. a. auch die nationale „Tägl. Rundschau“. Wenn Herr v. Malhan die Verhältnisse Pommerns ebenso gut kennt wie die der Presse, kann uns die Provinz leid tun.“

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Sept. Die „Kieler Neue Nachr.“ verbreiten die Meldung, der Kaiser habe das Abschiedsgesuch des Generalobersten Frhr. von der Goltz genehmigt. Letzterer werde als Generalinspektor der türkischen Armee nach Konstantinopel gehen. Wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, ist diese Meldung falsch. Richtig ist, daß Frhr. von der Goltz ein 45tägiger Urlaub bewilligt wurde, um an den türkischen Manövern teilnehmen zu können.

Leipzig, 6. Sept. In der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie forderte der neugewählte Reichstagsabgeordnete, frühere Pastor Goehre, nachdrücklich die nicht auf religiösem Boden stehenden Genossen zum Massenaustritt aus der Landeskirche auf.

Deutsche Kolonisten in Rußland.

SRK. Berlin, 5. Sept. Vor längerer Zeit brachte ein hiesiges Blatt über Wien die Nachricht, es seien aus dem „Bezirk Schitomir im Gouvernement Wilna“ dreißig deutsche Familien ausgewiesen worden, weil sie entgegen dem Gesetz vom 14. März 1887 die russische Staatsangehörigkeit bis jetzt nicht erworben hätten. Die Genauigkeit dieser Meldung ist von vornherein unsicher; Schitomir gehört nicht zum Bezirk Wilna, sondern zum Bezirk Wolhynien. Es wurden indes Nachforschungen eingeleitet, die jetzt abgeschlossen sind. Nach dem Ergebnis findet die Angabe von der Ausweisung dreißig deutscher Familien keine Bestätigung. Das russische Gesetz vom 14. März 1887 bezieht sich auf den Landbesitz der Ausländer in den westlichen Bezirken. Dieses Gesetz sieht die Ausweisung der Ausländer vor, wenn es sich um ein Kriminalvergehen handelt. Ein Fall der Anwendung des Ausweisungsgesetzes auf deutsche Kolonisten ist neuerdings nicht bekannt geworden.

Zur Fleischsteuerung.

Berlin, 6. Sept. Der Hansabund hatte für Montag Abend, wie die „Deutsche Fleischzeitung“ meldet, die Obermeister der Fleischer-Zunungen und Verbände Groß-Berlins zu einer unterrichteten Besprechung über die Ursachen der Fleischsteuerung einberufen. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß nur ein Erhöhen der Grenzen und eine Herabsetzung der Zölle stetig wäßrige Preise gewährleisten könnten.

Militärkapellen und Sozialdemokratie.

Hamburg, 6. Sept. Schon am Montag Abend verlaute, die Kommandantur in Altona habe verboten, daß die Militärkapelle des Infanterieregiments in Hamburg beim heutigen Abendfest des internationalen Genossenschaftskongresses im zoologischen Garten spiele. Von maßgebender Stelle wird dieser Zusammenhang bestätigt. Man hält bei der Militärverwaltung den Kongreß für eine verkappte Veranstaltung der internationalen Sozialdemokratie. Alle Versuche der Direktion des zoologischen Gartens, das Verbot rückgängig zu machen, scheiterten. Zwei Militärkapellen werden jetzt konzertieren.

Die bayerischen Nationalliberalen über Reichstagswahlbündnisse.

München, 6. Sept. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Landespartei in Bayern hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, auf dem bevorstehenden nationalliberalen Parteitag in Kassel mit Bezug auf die Reichstagswahlen folgenden Standpunkt zu vertreten: Es sei wünschenswert, wenn in Kassel eine Großblockpolitik mit der Sozialdemokratie abgelehnt würde. In erster Linie möchten Wahlbündnisse mit der fortschrittlichen Volkspartei angestrebt werden, aber daneben, wenn möglich, auch mit den rechtsstehenden Parteien. Nach rechts wie nach links soll jedoch Wahlunterstützung nur gewährt werden, wenn der betreffende Kandidat die Gewähr dafür bietet, daß er weder eine einseitige Agrarpolitik, noch eine Politik des Freihandels vertritt, sondern sich verpflichtet, für die Interessen aller Stände, insbesondere auch für die von Industrie, Handel und Gewerbe, einzutreten. In Bayern rechts des Rheins könne mit Rücksicht

auf die herrschenden Verhältnisse auf diese Wahltaktik nicht verzichtet werden. (Zitl. Zitg.)

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 6. Sept. (Tel.) Der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen trat heute vormittag im Festsale des Nationalmuseums zu seiner Jahresversammlung zusammen. Nach Eröffnung durch den Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion Berlin Behrendt begrüßte in Vertretung der Regierung Honvedminister Gazai die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde in die Kommissionsberatungen eingetreten.

Uneinigkeit unter den Deutschen Oesterreichs.

Wien, 6. Sept. Der Vorstand des Deutschen Nationalverbandes beschloß den Klagenfurter Parteitag abzujagen. Offiziell wird die Absage mit der gleichzeitigen Tagung der Landtage begründet. Tatsächlich ist aber die Haltung der Deutschradikalen, in deren Namen der Abg. Wolf die Unzufriedenheit mit der bisher verfolgten Politik des Nationalverbandes ausdrückte, als Ursache anzusehen. Die Deutschradikalen wollen auch gegenüber der Regierung eine schärfere oppositionelle Position beziehen.

Ein neues päpstliches Dekret.

Wien, 6. Sept. Das hierfals „Vaterland“ macht heute Mitteilung von einer Reihe kirchlicher Aktenstücke, welche in den acta apostolicae sedis veröffentlicht werden. Eines dieser Aktenstücke, das geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen, ist ein Dekret der Konfiskationskongregation, das die administrative Abhebung der Pfarren durch Bischöfe betrifft und eine vollkommene Neuerung im kanonischen Rechtsbrauch darstellt.

Bisher waren die kanonisch eingesehene Pfarren unabsehbar und konnten nur nach einem kanonischen Prozeß aus ihrem Amt entfernt werden. Nach dem vorliegenden Dekret, das sofort in Kraft tritt, kann die administrative Abhebung ohne jedes Gerichtsurteil erfolgen. Unter den neun Gründen, aus denen ein Bischof zur Entfernung eines Pfarrers auf dem Verwaltungswege schreiten kann, befinden sich auch: Unerfahrenheit und Unwissenheit, Abneigung des Volkes, wenn auch ungerecht und nicht allgemein (!), geheime Verschuldung, die zum Aergernis des Volkes herauskommen kann (!), Ungehorsam gegen die Befehle des Bischofs.

Gegen das Urteil des Bischofs kann der Pfarre wieder bei demselben Bischof appellieren, der dann unter Zuziehung zweier Konsultoren endgültig entscheidet. Selbst das hierfals „Vaterland“ scheint mit diesem neuen päpstlichen Dekret nicht ganz einverstanden zu sein. Es macht dazu die Bemerkung, daß es wohl noch viel von sich reden machen werde.

Nationale Kämpfe in Czerna.

Budapest, 6. Sept. (Tel.) Ueber einen Zusammenstoß, der gestern zwischen Bauern und Gendarmen in Czerna stattfand, wird folgende amtliche Darstellung gegeben: Der Zusammenstoß erfolgte wegen Tragens von Kolarden in den Landesfarben des Königreichs Rumänien, wozu der im Wahlkampf unterlegene, und letzter unabhängig agitatorisch tätige Abgeordnete Bajda die rumänische Landbevölkerung angehetzt hatte. Die Aufforderung der Gendarmen, die gefällig verboten Kolarden abzulegen, beantworteten die Landleute, in dem sie eine drohende Haltung annehmen und die Gendarmen angreifen, die zur Abwehr auf die gegen sie vorgehende Menge feuerte und zwei Personen tötete. In der Gemeinde Stracja gab es aus derselben Veranlassung ebenfalls einen Zusammenstoß, bei dem ein Gendarm von der Menge getötet wurde. Da in jener Gegend, dem Wahlkreise des erwähnten Abgeordneten Bajda, Ausschreitungen und Brandstiftungen an der Tagesordnung sind, ist in die bedrohten Gemeinden eine starke Truppenabteilung entsandt und die Gendarmerie verstärkt worden.

England.

Neue Versuche mit drahtloser Telegraphie.

London, 6. Sept. In Warley wurden Versuche gemacht, drahtlose Depeschen in einem Luftschiff aufzusenden. Es wird behauptet, daß das Experiment sehr erfolgreich war und daß das Abfangen drahtloser Depeschen in der nicht näher angegebenen Höhe, die das Luftschiff erreichte, viel sicherer und leichter gelänge als in der Höhe der Telegraphenstationen der gewöhnlichen drahtlosen Stationen. Ein Sachverständiger macht im Daily Chronicle den Vorschlag, das Abfangen drahtloser Depeschen durch Luftschiffe im Armeedienst einzuführen und dabei himmelblau gefärbte Ballons zu verwenden, um sie weniger sichtbar zu machen.

Antliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnhüter Karl Kreis in Eberbach die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofopernsänger Jacques

Mehr noch als dieser seltsame Zufall beschäftigte ihn der Gedanke an Ruths Stellungnahme zu der Frage, die in diesem Buche behandelt wurde. Hatte auch sie den Willen zur Liebe? Und war ihr gleich der Helbin dieses Romans auch schon klar geworden, daß die Liebe ein Zwang sterben muß. Fühlte auch sie sich innerlich gedemütigt und eingeengt von der ehelichen Gemeinschaft mit ihm? Welch ein furchtbarer Gedanke für ihn.

Eines war ihm jetzt plötzlich zur unumstößlichen Gewissheit — Ruth war nicht seine Frau geworden, weil sie es gelüskete, als Gräfin Rothsberg eine glänzende Rolle zu spielen. Jemand ein heimlicher Zwang hatte sie dazu getrieben. Der Wille ihres Vaters allein konnte sie nicht dazu bewegt haben — daran glaubte er jetzt auch nicht mehr, seit er wußte, daß sie weder unbedeutend noch indolent war. Aus übergroßer Liebe zu ihrem Vater, um dessen Ehrgeiz zu frönen, war es auch nicht geschehen. Warum also wurde sie sein Weib?

(Fortsetzung folgt.)

Im Lande der hellen Nächte.

Schwedische Symphonie von Albert Herzog.

(9. Fortsetzung.)

Die helle Nacht.

Heil dir Tag, heil Tageswesen!

Heil Nacht und Tochter der Nacht!

Die Edda: Sigdrifumál.

Das war am Abend des ersten Stockholmer Tages, nach der Heimfahrt von Saltsjöbaden, als die deutschen Gäste in Stockholm schon ihre „ljusa nött i Norden“, ihre erste „helle Nacht im Norden“ erlebten. Und es ward für sie zum Erlebnis, das nichts von seiner Schönheit verlor, wenn auch die nächste Zeit in Norrland und Lappland den nächtigen Himmel ihnen immer strahlender zeigte, bis der Augenblick kam, wo nach dem alten

Weder am Hof- und Nationaltheater in Mannheim die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. August d. J. gnädigst geruht, dem Ober-Postinspektor August Stoege aus Offenburg mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab unter Ernennung zum Postdirektor die Vorsteherstelle des Postamts I in Weinsheim zu übertragen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 17. August d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Julius Kuska an der Oberrealschule in Heidelberg auf sein untertänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. August d. J. gnädigst geruht, den Professor Dr. Gottfried Kratt am Gymnasium in Durlach bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Badische Chronik.

Durlach, 7. Sept. Gestern früh wurde auf der Bahnlinie Durlach-Weingarten ein Unbekannter tot aufgefunden. Der Tote, welchem der Kopf überfahren wurde, war etwa 35 Jahre alt und gehörte laut „Durl. Wochenbl.“ anscheinend dem Arbeiterstande an. Er trug weißes Hemd mit Umlegkragen und schwarze Krawatte.

Philippsthal, 7. Sept. Die Schnatzenplage, sowie Ueberschwemmungen haben in diesem Sommer im mittleren und unteren Rheingebiet übel gehaust und jetzt kommt die Kunde von einer neuen Landplage. In der Gegend von Philippsthal sind die Felder und Wälder mit Kröten aller Größen bedeckt, die nachts in die Ortshäuser einrücken und zu Tausenden Höfe und Brunnen anfüllen. In vielen Pumpbrunnen ist das Wasser infolge der vielen Krötenleichen unbrauchbar geworden.

Mannheim, 6. Sept. Gestern Abend stürzte sich die 55 Jahre alte verwitwete Köchin Babette Eitel aus dem zweiten Stock des städtischen Krankenhauses auf das Trottoir herab. Sie fiel direkt auf den Kopf und zog sich dadurch eine schwere Schädelfraktur zu, die nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Ein schweres Herzleiden, an dem sie schon längere Zeit litt, scheint die Eitel zu dem Entschluß gebracht zu haben, in einem unbeaufsichtigten Augenblick sich aus dem Fenster zu stürzen und so ihrem Leben ein Ende zu machen.

Schweigen, 6. Sept. Der 8 Jahre alte Sohn eines hiesigen Tagelöhners, der sich schon einmal aus dem Elternhause entfernt, ist wiederum verschwunden. Er wird seit 8 Tagen vermißt.

Adelsheim, 6. Sept. Das Ehepaar Briefträger a. D. Karl Schauer feierte heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Schauer war 86 Jahre Briefträger und ist seit 1900 pensioniert.

Wosheim (A. Adelsheim), 6. Sept. In der letzten Zeit wurden verschiednen angesehenen Einwohnern die Fenster eingeworfen, Bäume umgestoßen, Obst abgeschüttelt und hierbei durch Abreißen von Ästen erheblicher Schaden zugefügt. Von den Tätern dieser Rohheiten hat man noch keine Spur.

Schönwald, 6. Sept. Große Aufregung verursachte gestern Abend ein Trupp italienischer Arbeiter, die unter großem Radau in die Wirtschaft zur „Sonne“ stürzten, wo der Wirt sie zur Ruhe aufforderte und ihnen, als dies nichts nützte, kein Bier verabfolgte. Nun zog die ganze Bande vor das Haus und begann eine regelrechte Belagerung mit Bombardement. Im Nu waren die Fenstergehäusen zertrümmert, Steine, kopfgroße Felsstücke flogen durch die Wirtschaft bis ans Büffet, wo der Wirtsohn so an der Hand getroffen wurde, daß er einige Zeit arbeitsunfähig sein dürfte; auch die Haustüre wurde demoliert. Zum Glück kamen Personen weiter nicht zu Schaden. Ein Teil der heißblütigen Söhne des Südens wurde verhaftet.

Breisach, 6. Sept. Bei der Rheinbrücke wurde gestern eine männliche Leiche gefaßt, die schon längere Zeit im Wasser gelegen sein dürfte. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Papieren ist derselbe der aus Rottweil in Württemberg stammende 57jährige Kaufmann Karl Seig.

Badenweiler, 6. Sept. Am letzten Samstag ist der deutsche Botschafter in Konstantinopel Frhr. von Marschall mit Familie eingetroffen und im Hotel Römerbad zu längerem Aufenthalt abgestiegen.

Waldshut, 6. Sept. Nach verschiedenen Spekulationen rechnet man in Zentrumskreisen des 3. Reichstagswahlkreises nicht mehr mit einer Kandidatur des bisherigen Abgeordneten, Landgerichtsdirektors Birkenmayer, bei den nächsten Reichstagswahlen. Die „Obi. Tgbl.“ weist darauf hin, daß Herr Birkenmayer 70 Jahre alt und schon einige Zeit leidend ist. Da in dem gleichen Blatte und im Zusammenhange zu der Frage der Reichstagskandidatur in deutlicher Weise von dem Landtagsabgeordneten Neuhaus als „einem der schneidigsten Zentrums-

Jojuawort die Sonne am Nachthimmel stillstand wie einst auf der Amoriterflucht zu Gibon.

Es war eine Stunde vor Mitternacht, als der Zug Saltsjöbaden verließ, uns der Hauptstadt wieder zuzuführen. Eine Fahrt wie durch ein Land des Traums. Vorüber an stillen Stunden, die metallisch aufglänzen in dem eigenartigen Dämmerlicht, das die Luft erfüllt. Vorüber an schwebenden Inseln, um die es leise leuchtet, vorüber an den schwarzen Tannenwäldern, durch deren schlante, hochragende Stämme es rothüster schimmert. Im Karlsruher Schloß hängt ein Bild des fürstlichen Malers Prinz Eugen von Schweden, das diese Landschaft und diese Stimmung des Schöngårds auffing. Als sei weit um den ganzen Wald herum die feurige Gürtung der Waberlöhe gelegt. Es ist die Dämmerung der Sonne, die dort ihren Entscheidungslampf führt mit der nahenden Mitternacht. In Schlachtenglut ist der Horizont gehüllt. Hier noch nicht wird die Sonne Sieger sein, aber wenn sie auch den Himmel verläßt, so sind es nur wenige Stunden und sie kehrt neu verjüngt zurück. Derweilen durchleuchtet der Abglanz ihres Scheines als helle Dämmerung die Mitternacht und behauptet sich sieghaft, bis er trunken untertaucht in der Nachthelle des neuen Tages, den der Vorhimmeler der noch unsichtbar nahenden Mitternachtsstunde verläßt.

Wir sind am Kai und ein gefälliger Fährdampfer trägt uns an das jenseitige Ufer der Seebrucht, in das Herz Stockholms. Nicht gefüllt ist der Dampfer mit Sonntagsausflüglern, Männern und Fräulein, und zwischen manchen wohl sieht heimlich Gott Amor als blinder Passagier. Wie bei uns daheim. Auch frohe Gesellen giebt's auf dem Schiff. Aber kein Lärm ist da. In allem Leben eine würdige Ruhe. Eine Stockholmer Mitternachtsstunde macht feierlich, wenn der Blick über die dunkle Wasserfläche geht zu den im hellen Nachthimmel liegenden Ufern hin, von denen sich ragende Denkmale der Felder und stolze Monumentalbauten in die silbrige Dämmerung reden.

fällt von dem ehrlichen Wunsch, sich mit der Zeit mehr sein zu dürfen. Sie hatten beide den „Willen zur Liebe“. Meisterhaft waren auch in diesem Buche die schweren Seelenkämpfe der Frau geschildert. Was sie empfand, als sie sich ohne Liebe dem ungeliebten Manne zu eigen geben mußte, das war ergreifend zum Ausdruck gebracht worden. Hans Rochus seufzte einige Male tief auf. Hatte Ruth ihr Schicksal mit dem dieser Frau verglichen? Hatte sie ähnliche Leiden und Schmerzen erduldet wie sie? Und er war achlos neben ihr dahingegangen und hatte an ihre Indolenz geglaubt.

Er ließ das Buch sinken und starrte eine Weile vor sich hin. Dann las er weiter.

Der Mann war flüchtiger gezeichnet, nicht mit so fixen Strichen. Auch er besaß den ehrlichen Willen zur Liebe, weil er dem Weibe Dank schuldig zu sein glaubte, und weil er ritterlich, gutherzig und gartfühlend war. So lebten sie beide nebeneinander hin, sich hochschätzend und erfüllend von dem Bestreben, sich näher zu kommen. Sie wollten sich zwingen zur Liebe. Aber Liebe läßt sich nicht zwingen. Sie muß aus sich selbst entstehen, ein freies Geschenk des Himmels.

Und eines Tages wurden die Gründe, die sie zusammengeführt, hinfällig. Da gingen die beiden Menschen auseinander für immer.

Dies war der Inhalt des Buches. Als Hans Rochus zu Ende war, da wußte er, weshalb Ruth ihm am liebsten an der Letztüre des Buches verhindert hätte. Gleich ihm hatte sie Vergleiche gezogen zwischen dem Ehepaar dieses Buches und sich und ihm. Gleich ihm würde sie empfunden haben, daß es sehr gut ihre eigene Geschichte hätte sein können, die der Autor erzählte.

Seltam, daß diese beiden Werke desselben Autors gleichsam persönliche Beziehungen bekundeten. Schon „Der stille See“ erzählte von einer Frau, zu der nach seiner neuen Erkenntnis wohl Ruth selbst Modell gestanden haben könnte. Und „Der Wille zur Liebe“ schien eine Darstellung ihrer eigenen Ehe.



abgeordneten" gesprochen und seine verwandtschaftlichen Beziehungen in dem Wahlkreis besonders betont werden, ist wohl anzunehmen, daß Herr Neuhaus der Nachfolger Birkenmayers wird.

Waldshut, 7. Sept. Die „Konstanzer Zeitung“ erinnert daran, daß es diesen Herbst 25 Jahre her ist, seit der erste Pilgerzug nach Einsiedeln abging. Gering geschätzt wallfahrten jährlich von hier aus 2000 Personen nach der Schweiz. Im Durchschnitt mag jede Person bei einer solchen Pilgerreise, den Fahrpreis mit 4,35 M eingerechnet, an 20 M verausgaben. Darnach wäre in den letzten 25 Jahren allein aus der Umgebung von Waldshut wenigstens eine Million durch Wallfahren in die Schweiz getragen worden.

T. Waldshut, 6. Sept. In Thiengen wurde gestern morgen die Leiche der 76 Jahre alten Jungfer Honegger am Rechen des Fabrikkanals aufgefunden. Die Berunglückte, die altersschwach und kurzichtig war, ist wahrscheinlich beim Passieren des Kanals in den Kanal gestürzt.

Engen, 6. Sept. Vor ungefähr 14 Tagen reiste der Sattler Otto Ugeländer, wie man hört, über den Ozean und ließ Frau, Kinder und Geschäft sitzen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. September.

Der Großherzog in Mex. Wie von uns schon berichtet, traf der Großherzog Montag nachmittag um 5 Uhr von Karlsruhe in Mex. zur Teilnahme an den Manövern des 16. Armeekorps ein. Unmittelbar nach der Ankunft nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Generalleutnants Mudra, Gouverneurs der Festung Mex., und des Oberst Reiser, Kommandeurs des königlich bayerischen 8. Infanterieregiments, Großherzog Friedrich II. von Baden, entgegen. Abends folgte der Großherzog einer Einladung des Offizierkorps seines bayerischen Infanterieregiments zur Abendtafel, wozu u. a. der kommandierende General des 16. Armeekorps, General der Infanterie von Wittwig und der Gouverneur, Generalleutnant Mudra, und der Bezirkspräsident Graf Zeppelin-Wichhausen als Gäste erschienen. Seine Königliche Hoheit begrüßte vorher das auf dem Karlsruher Hof verassemblede Regiment. Gestern wohnte der Großherzog laut „Karlsruh. Ztg.“ dem Manöver der 68. Infanteriebrigade bei, das unter Leitung des Brigadeführers Oberst Schmudt, in der Gegend von Boldsen stattfand. Nachmittags kehrte der Großherzog nach Mex. zurück.

Kaiser Tod. Gestern nachmittag nach 5 Uhr fiel ein hiesiger, 80 Jahre alter Privatmann auf einem Spaziergang auf dem Gottesauer Exerzierplatz infolge eines Herzschlages zu Boden und war sofort eine Leiche. Der so plötzlich Verstorbenen wurde von den Angehörigen in die nahe gelegene Wohnung gebracht.

Im Befinden des Herrn Professor Ebert, der sich, wie wir berichteten, gestern durch Sturz vom schwebenden Pferd bedenkliche Verletzungen zuzog, ist eine Besserung zu verzeichnen. Herr Professor Ebert hat heute früh wieder das Bewußtsein erlangt.

Militärisches. Nach einer Meldung aus Berlin hat der preussische Kriegsminister eine Verordnung erlassen, nach welcher den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee verboten wird, Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppe und der militärischen Anstalten zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten. Die Mannschaften haben von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Freiarten auf den Staatsbahnen. Früher erhielten die Beamtenfrauen der bei der badischen Staatseisenbahn auf den ländlichen Stationen angestellten Beamten Freiarten zum Marktbesuch der in der Nähe der kleinen Stationen gelegenen Städte. Diese Karten, welche hauptsächlich den Zweck hatten, den Beamtenfamilien die Beschaffung ihrer Lebensmittel usw. zu erleichtern, sind vor mehreren Jahren aufgehoben worden. Die Beamten haben sich nun mit der Bitte um Wiedereinführung dieser Freiarten an die Eisenbahnverwaltung gewendet, aber ohne Erfolg.

Aldeutscher Verband. Graf Zeppelin ist zum Verbandstag des aldeutschen Verbandes, der in den Tagen vom 9. bis 12. Sept. in Karlsruhe stattfindet, besonders auch zu der Fahrt nach Weihenburg, in dessen Nähe vor 40 Jahren sein berühmter Aufstiegsritt stattfand, eingeladen worden. Leider muß der Graf zu seinem lebhaften Bedauern auf die Teilnahme verzichten, da ihn, wie er der hiesigen Ortsgruppe mitteilt, die vielen Arbeiten, die sich während der Studienreise nach Spitzbergen angehäuft haben, für lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Jedensfalls aber werden die Festteilnehmer das Zeppelinsche Luftschiff in Dos besichtigen. — Der Aldeutsche Verband, der nächster Tage hier seinen Verbandstag abhält, gibt im Inzeratenteil das für die Tagung festgelegte Programm bekannt, worauf auch in dieser Stelle hingewiesen sei.

Der 1. Bad. Agnolologische Verein, E. V., veranstaltet am 10. und 11. September eine Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd auf dem Revier des Herrn Kommerzienrats Sinner bei Forstheim und Wärsch. Zu dieser Veranstaltung sind von Seiten des Vereins 555.— Geldpreise und eine Anzahl wertvoller Ehrenpreise gestiftet, die in dem Schaufenster des Mitgliedes Herrn Fabrikant Kreisfmar

Kaiserstr. 82a ausgestellt sind. Nach den vorliegenden Anmeldungen zu schließen, wird diese Veranstaltung sich sehr interessant gestalten, da nur erstklassige Hunde, die zum Teil aus weiter Ferne genannt sind, um die Geld- und Ehrenpreise konkurrieren. Interessenten, ganz besonders Jäger, sind von Seiten des Vereins höflich eingeladen; die Geschäftsstelle, Herr A. Detering, Luisenstr. 28, ist gerne bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Dergleichen verweisen wir auf das Inzerat in dieser Nummer.

Vortrag. Heute, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Café Nowak (unterer Saal), Ettlingerstraße, Sr. G. Thiem, Obstbaulehrer an der Großh. Bad. Landwirtschaftsschule Augustenberg, über „Obst- und Gemüseverwertung im Haushalt“.

Deutscher Volksschauspiel. Um der ununterbrochen regen Kartennachfrage genügen zu können, findet auch am morgigen Donnerstag (Mariä Geburt) eine Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ statt.

Gestohlen wurde am 5. d. Mts. aus dem Hofeingang der Wirtshaus zum „weißen Löwen“, Kaiserstraße 23, ein Fahrrad, Marke „Grißner“.

Festgenommen wurden ein 16 Jahre altes Mädchen aus Landau, das in letzter Zeit in hiesiger Stadt eine größere Anzahl Damsradfahrer entwendet und meistens im Elsaß verkauft u. noch sonstige Diebstahle verübt hat.

Zur Silberhochzeit des bad. Großherzogspaares.

Karlsruhe, 7. Sept. Großherzogin-Witwe Luise und Königin Viktoria von Schweden werden am 18. d. M. von der Mainau kommend hier eintreffen, um an der silbernen Hochzeitfeier des Großherzogspaares teilzunehmen.

SRK. Karlsruhe, 7. Sept. Wie verlautet, wird als Vertreter des Kaisers an der Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden am 20. d. M. Prinz Adalbert von Preußen teilnehmen. Prinz Adalbert, der im 27. Lebensjahre stehende dritte Sohn des Kaiserpaars, ist zurzeit Kapitänleutnant und Kommandant eines Torpedobootes in Kiel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 6. Sept. Gorla neues Schauspiel „Die Rechten“ ging, ohne Beifall und ohne innere Anteilnahme zu finden; über die Bühne der Kammerpiele des Deutschen Theaters. Gorla schildert die völlig verkommenen Familie eines Polizeidirektors, die den letzten Rest an Selbstachtung einbüßt, und in der sich die Eltern gegen die Kinder, die Kinder gegen die Eltern wenden. Das Milieu ist laut „Fr. Ztg.“ anschaulich gezeichnet, aber die Charakteristik bietet nichts Neues, nichts Ueberraschendes. Der Dialog ist nicht immer treffend. Das eintönige Grau in Grau ermüdet. Die Aufführung der Kammerpiele als solche hielt sich auf bescheidenem Niveau; es fehlte an markanten dastellerischen Leistungen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. (Tel.) Im städtischen Krankenbau berichtete Geh. Rat Ehrlieh über weitere Erfolge mit „Sata 606“. Bisher sind von 5700 Fällen fast alle gut verlaufen. Bei den letzter wässrigen Fällen einschließlich des Kopenhagener Falles handelte es sich um schwere Störungen im Zentralnervensystem. Hier sei von einer Injektion dringend abzuraten.

Vermischtes.

Köln, 6. Septbr. Der 17jährige Arbeiterburische Klosterknecht, der vor etwa zwei Jahren den zehnjährigen Sohn des Schuhmachers Hammer im Stadtwald (eine Folge der Letztore von Räubergeschichten) ermordete und zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat in Siegburg in seiner Zelle durch Schlingen seinem Leben ein Ende gemacht.

München, 6. Sept. Aus den Bergen kommen Nachrichten über ungeheure Schneemassen, die in der letzten Nacht niedergegangen sind. Auch neues Anschwellen der südbayerischen Flüsse wird gemeldet, so daß die Hochwassergefahr wieder akut geworden ist.

Jülich, 7. Sept. (Tel.) In den Bergen schneit es. Gleichzeitig schwellen die Flüsse nördlich des Gotthard erheblich an. Auf der Südpitze des Gotthard herrscht prächtiges Sommerwetter.

Rom, 6. Sept. (Tel.) In dem apulischen Cholera-gebiet sind während der letzten 24 Stunden 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen.

Unfälle.

Stuttgart, 6. Sept. Das Unglück auf der Strecke Zuffenhausen-Feuerbach hat seine Aufklärung gefunden. Der Tote, von dem ein Teil der Schädelbede etc. an der Maschine gefunden worden war, ist der 78 Jahre alte Privatier Gottfried Schenkenhofer von Zuffenhausen. Er war auf die Gleise geraten und von einem Güterzug überfahren worden.

Kemport, 7. Sept. (Tel.) Der Frachtdampfer „Trapa“ ist fast heilwiegend im Hafen eingetroffen. Er war bei Sandy Hook während dichten Nebels mit einem un-

Schiffes jenseits des Seearms mächtig hervorhebt. Ist das noch der alte Tag? Ist es der junge schon? Zwillingen sind es, zum Vermeheln einander ähnlich. Nur der Zeiger an der Uhr weist sie mit Genauigkeit zu unterscheiden. Denn sie umschlingen sich und halten sich bei den Händen. Anfang und Ende ward in ihnen eins.

Was es nicht ähnlich auch am nächsten Tag zu Hasselbaden? Nach dem festlichen Wahle waren wir herausgetreten auf die berühmte Terrasse, Damen und Herren. Aus dem Glanze der feierlichen Lichter da drinnen in die feierliche Helle, welche die Nacht draußen wie ein Riesenzelt über den grünen Djurgarden spannte. Da grüßte der Lieblingsplatz des Volksdichters Bellsman und sein Denkmal herauf; wie unhörbare Lieber sang es in der Luft, und nicht mehr allein die Augen sahen die Schönheit der Nacht, sondern auch die Herzen, tiefer Empfindung voll. Schweigend schritten wir nachher durch die träumende Helle, den Strandweg entlang, in die schlummernde Stadt zurück, um deren Zinnen aus Abend und Morgen ein neuer Tag seine sanften Schleier wog.

Abchied von Stockholm.

Scheiden wir lustig! Die Edda: Grippispa. Auf derselben Opernterrasse, auf der wir die erste helle Nacht des Nordens grühten, war am Mittag des dritten Tages das große Abschiednehmen zwischen der deutschen und der Stockholmer Presse. Vorher waren wir noch einmal am Norrström entlang gewandert und hatten im Nationalmuseum die Kunst der berühmten Maler Schwedens auf uns wirken lassen, namentlich die Bilder von Anders Zorn, die so energig und mit solch feinem Gefühl für die Wirkungen des Lichtes gemalt sind. Wir werden ihm später in seinem eigenen Hause am Siltansee begegnen. Daß ich dann im Nationalmuseum auch einer Schwarzwaldbandschaft Hans Thoma's begegnen sollte, war mir eine ganz besondere Freude.

kannten Dampfer zusammengestoßen. Das Schicksal des letzteren ist unbekannt.

Feuer in der Bräufelder Weltausstellung.

hd Brüssel, 7. Sept. (Tel.) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern Abend gegen 7 Uhr das Gerücht, in der Ausstellung sei neuerdings Großfeuer ausgebrochen. Dieses Gerücht fand um so mehr Nahrung, als die Große Dampfspritze nach der Ausstellung abrückte. Tatsächlich handelte es sich aber nur um einen unbedeutenden Zwischenfall. Unter dem Fußboden der Maschinenhalle der belgischen Abteilung hatte die Holzbeheizung Feuer gefangen. Die Feuerwehr der Maschinenhalle war jedoch rasch zur Stelle und wurde in wenigen Minuten Herr des Feuers. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. Der Brand ist auf Ueberhitzung der unter dem Fußboden der Maschinenhalle entlang laufenden Heizungsrohre zurückzuführen. Die Nachricht hatte unter den Besuchern der Ausstellung eine große Panik hervorgerufen und viele derselben eilten den Ausgängen zu.

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 6. Sept. Der Wiederaufbau des Karboniumwerts, das durch den monatelangen Stillstand große Verluste zu verzeichnen hat, erscheint trotz der Einsprache der zum Teil weit entfernten Grund- und Häuserbesitzer in allernächster Zeit von Seiten der maßgebenden Behörden gesichert. Der Schaden, der bei der Explosion des Nachbargebäudes zugefügt wurde, war sehr gering. Das Fabrikgebäude selbst steht noch zum größten Teil und die Aufbaurbeiten sind längst beendet.

Wellendorf (Teutoburger Wald), 6. Sept. Für ein an der Unfallstelle der „Deutschland“ bei Wellendorf zu errichtendes Zeppelin-Denkmal ist jetzt der Entwurf fertiggestellt worden. Ein mächtiger Gelschloß soll ein Bronzefigur tragen, sowie eine Darstellung des Unfalles und die Worte: „Trotzdem vorwärts! Hier strandete Schneesbedekt im Sturm am 28. Juni 1910 das Luftschiff „Z. VII.“ Auch die Figur eines Genius ist auf der Tafel sichtbar. Für die gesamte Anlage soll ein Terrain von 5 Ar erworben werden.

M. Dessau, 7. Sept. (Privat.) Das Luftschiff „Parasol 1“ unternahm gestern Abend gegen 1/7 Uhr eine Übungs-fahrt nach Dessau und führte eine Anzahl prächtig gelungener Manöver über der Stadt aus, worauf die Rückfahrt nach Bitterfeld erfolgte.

München, 7. Sept. (Tel.) Nach längerer Pause machte „Z. 6“ gestern trotz der ungnügigen Witterung eine Fahrt vom Ausstellungsplatz nach dem Fluglande bei Buchheim. Beim Herannahen des Luftschiffes stieg der Aviatiker Lindpaintner empor, um in 300 Meter Höhe den „Z. 6“ zu begrüßen. Der Aviatiker fuhr unter dem Luftschiff durch. Dieses machte mehrere Schleifen und landete nach fast 20minütiger Fahrt, während welcher es schwer gegen Wind und Wetter zu kämpfen hatte, glatt vor der Luftschiffhalle in München.

London, 6. Sept. (Tel.) Der Aviatiker Moissart war am 27. August vom Flugplatz Iffez les Moulineaux bei Paris aufgestiegen und nach einer Zwischenlandung in Calais an demselben Tage nach Tilmantone bei Dover geflogen. Am 18. August war er dort wieder aufgestiegen, mußte aber noch an diesem Tage bei Rainham bei Chatham wegen Motordefekts landen. Heute nachmittag 5 Uhr 25 Min. traf er von dort hier beim Kristallpalast ein, umkreiste diesen und landete dann im Vorort Bedenham.

Die Passagierfahrten des Z. 3. VI.

Baden-Dos, 7. Sept. Die für gestern nachmittag geplante Fahrt des „Z. 3. 6“ nach Strahburg i. El. ist im letzten Moment geändert worden. Das Luftschiff fuhr nachmittags 1/4 Uhr nach Weihenburg und Wörth, weil für diese Fahrt der Wind günstiger war, und traf um 6 1/4 Uhr wieder in Baden-Dos ein. — Heute, Mittwoch, wird „Z. 3. 6“ zwei Fahrten nach Pforzheim unternehmen, an der sich ausschließlich Pforzheimer Herren beteiligen. Für den 15. oder 16. d. M. ist eine Zielfahrt nach Frankfurt a. M. in Aussicht genommen, wozu bereits sämtliche Plätze vergriffen sind.

Strahburg i. El., 7. Sept. Zu der kürzlich in den Blättern verbreiteten Meldung über ein militärisches Landungsverbot des „Z. 3. 6“ bei Strahburg wird der „Strahbg. Post“ nun aus Berlin geschrieben, daß ein Verbot betr. das Landen in Strahburg und das Ueberfliegen der Stadt von dort aus neuerdings nicht ergangen ist. Dagegen hat man sich hier vor einiger Zeit bereits grundtätig zu der Frage, ob in Festungstädten Landungsplätze für Passagierluftschiffe genehmigt werden, und ob das regelmäßige Ueberfliegen der Festungswerte gestattet werden solle, in ablehnendem Sinne geäußert. Die militärischen Behörden sind zwar nicht so rigoros in dem gelegentlichen, nicht programmmäßigen Aufstiegen eines Passagierluftschiffes auf einer Festungsstadt eine Gefährdung militärischer Geheimnisse zu erblicken. Dagegen halten sie die regelmäßigen Fahrten über militärische Gelände, zu dem sonst der Zutritt verboten ist, für unstatthaft, da durch solche Fahrten, für die sich jeder, der ein Interesse daran hat, Aufnahmen des Festungsgeländes zu machen, unbehindert vorbereitet

Nun landen wir vor der großen Opernterrasse. Und die breiten Treppen steigen wir herauf und säumen dort oben noch eine Reihe Tische ein. Trinkfeste Männer. Menschentinder, denen es Sünde scheint, den Zauber solcher hellen Nacht zu verschlafen.

Der Tag, der uns nachmittags auf der Saltsjön die „skarp bris“ bescherte, hat von seiner Kühle noch in die Mitternacht hineingetragen. Und so lassen wir uns die Decken auf den Knien wohl gefallen, derweil wir hier oben auf der freien Terrasse sitzen, den kalten schwedischen Punsch vor uns, der so wohlrig warm macht. Und Dr. Simon Brandell von „Dagens Nyheter“, der treffliche zweite Vorsitzende des „Publicistklubben“, erhebt sich in seiner würdigen Gemütslichkeit und heißt die Deutschen nun auch hier oben zur Feier der hellen Nacht willkommen. Seinem bereiten Mund entströmen Worte launiger Begeisterung und während er bedachtam den Saft der Zitrone in den Punsch träufeln läßt, macht seine Lebensfreude uns verständlich, daß wir in der Heimat des Anatreontikers Bellsman sind. Und „Stol“ um „Stol“ erschallt. Und wir lernen auch hier. Rämlich erkens, daß das in Deutschland als schwedischer Gläsergruß bekannte „min skal, din skal“ etc. in Schweden überhaupt nicht gebräuchlich ist, und wo es sich etwa auf schwedischen Beckern eingraviert vorfindet, nur als Fremden-Schwedisch gilt. Zum andern, daß man beim Zutrinken mit dem Wunsch „Skal!“ (eigentlich: „Deinem Wohl diese Schale!“), denn „skal“ heißt wörtlich übersetzt „Schale“) dem hier Geehrten eine Zeitspanne fest und freudlich in die Augen schaut, ehe man trinkt und ehe man das Glas wieder hinsetzt, gleichsam um die Ehrlichkeit des Wunsches zu bekräftigen.

Zuweilen im Laufe der nächsten Stunden trinke ich nicht. Da treffe ich mich wohl selbst dabei, daß mein Auge träumend in diese zart gefärbte Helle hinauseilt, die sich dort unten über den Gustaf Adolf-Platz breitet, sich im lichten Wasserbunt über den Norrström schwinnt und den stolzen Bau des königlichen

Jetzt also saßen wir wieder auf der Opernterrasse auf festlich gedeckter Tafel. Aber die Abschiedsfeier hatte wenig Begeisterung und das Scheidewasser, das es zum Frühstück gab, half dem Frohsinn bald in den Sattel. Die Deutschen vor allem waren guten Muts. Denn so viel Schönes sie hinter sich ließen, so versprach doch die Fahrt, die ihnen jetzt die Herrlichkeiten Nordschwedens erschließen sollte, nicht weniger Interessantes. Die schwedischen Kollegen ihrerseits zeigten viel freundschaftliche Liebenswürdigkeit. Aus ihre Reihen begleiteten uns Dr. Brandell, Dr. Barr, Dr. Edsberg, Sr. Blomquist und Reichsantiquar Professor Montelius auf der Norrland- und Lapplandsfahrt, abgesehen von den Herren Langlet und Dr. Ebel, unsern Expeditionsführern. Vom schwedischen Auswärtigen Amt gefellte sich für einen größeren Teil der Reise dazu, wie schon früher erwähnt, Legationsrat Gvidén und von der deutschen Gesandtschaft Legationsrat v. Verdny. Der deutsche Gesandte selbst hatte es sich indes nicht nehmen lassen, persönlich sich an dem Abschiednehmen auf der Opernterrasse zu beteiligen. Hell klangen die Gläser zusammen und das „Stol!“ ging auch den Deutschen leicht vom Munde und vom Herzen. Der vielbewährte Vorsitzende des „Publicistklubben“, Chefredakteur S o h l m a n n, widmete den deutschen Kollegen zur Studienfahrt in das schöne Nordland in sympatischen Worten viel herzliche Wünsche der Stockholmer Presse und verabschiedete sie der dankbaren Erinnerung an die gemeinsam erlebten festlichen Tage, die den Deutschen wie den Stockholmern reiche Gelegenheit zum Austausch ihrer Gedanken und Empfindungen gaben.

Das vierfache Hurra auf die deutschen Zeitungsleiter erwiderte ein Vertreter des deutschen Südens, Dr. Martin M o h r, Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, in launigen und oft von Beifall unterbrochenen Worten. Er meinte: „Ehe wir auf die Schwedenfahrt gingen, haben wir uns sorgfältig auf die schwedische Sprache vorbereitet. Weiße Leute sagten uns auf die Frage, welche Sprache man in Schweden



kann, die für den gewöhnlichen Verkehr innerhalb des Festungstrains...

Gerichtszeitung.

hd Dresden, 6. Sept. (Tel.) Das hiesige Landgericht beschäftigte...

M. Köln, 7. Sept. (Privat.) Eine für die großen Konjunktur...

Prag, 6. Sept. (Tel.) Der Bahnbeamte Zeis, welcher am...

Prozess Dr. Crippen.

hd London, 7. Sept. (Tel.) Bei der gestrigen Verhandlung gegen...

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Berlin, 6. Sept. Wie das Depesch-Bureau Herald an maßgebender...

hd Budapest, 6. Sept. In Belye sind bereits alle Vorbereitungen...

Wien, 7. Sept. Gestern abend wurde in einer gemeinsamen...

Paris, 7. Sept. Dem „Temps“ zufolge wird die Regierung in...

Thonon, 6. Sept. Präsident Fallières beendet heute durch...

M. Brüssel, 7. Sept. (Privat.) Viel bemerkt wird hier...

sprechen: Erstens deutsch, zweitens schwedisch und drittens die...

„Utan svafvel och fosfor Tända endast mot kadans plan.“

Utan svafvel: Wir machen unsern Vätern keinen blauen Dunst...

Diese Rede, mit gutem Humor gesprochen, „zündete“ bei...

bringt die Audienz mit den Heiratsabsichten des Prinzen mit...

hd London, 6. Sept. Der in Portsmouth verhaftete Deutsche soll...

Washington, 7. Sept. Die Kommission für den zwischenstaatlichen...

Die Vorgänge in Russland.

hd Petersburg, 6. Sept. Senator Medem hat bei der Revision...

(1) Petersburg, 6. Sept. Unter der Ueberschrift „Die Bedürfnisse...

Vom Balkan.

Konstantinopel, 6. Sept. Bei Mitteilung der Antwort der...

Aus Argentinien.

Santiago di Chile, 7. Sept. Der stellvertretende Präsident...

Santiago di Chile, 7. Sept. Justiz- und Unterrichtsminister...

Santiago di Chile, 7. Sept. Zur Jahreshunderfeier der...

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 5. Sept.: Mathilde Rahenberger, alt 63 Jahre, gesch. Ehefrau...

Etwas Delikates! Gefochte frische Pflaumen und Mondamin-Milchflammeri.

Probieren Sie's gleich morgen! Mondamin überall erhältlich...

Bensdorp's Cacao: reiner holländischer wohlschmeckend und nahrhaft leicht löslich.

blies, der sehr weit von rührsamem Abschiedsmerz entfernt war...

Aus ruhmreichen Tagen.

Ein 5000 Mann starkes badisches Korps wird nach dem Oberrhein...

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse vom 6. Sept. (Offizieller Bericht.) Die...

Wasserlauf des Rheins. Aoufang, Hafenpegel, 6. Sept. 4,44 m (5. Sept. 4,38 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

ausstellung bad. Volkstum im Kunstgewerbe-Museum, täglich geöffnet...

Spielplan des Großherzog. Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, den 11. September: A. 1. In vollständig neuer Ausstattung...

Privatvorschule für Kinder von 6 bis 9 Jahren.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September. Prospekte und Anmeldungen bei...

Fahrnis-Versteigerung.

Donnerstag den 8. Septbr., nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag...

Fahrnis-Versteigerung.

Donnerstag den 8. September, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal...



Die wellenförmige Abnutzung der Schienen. Amtl. Organ der Südbadischen Bauwerks-Berufsgenossenschaften für das Großherzogtum Baden, Hohenzollern und Elsaß-Lothringen, sowie Verbandsorgan des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Landesverband Baden, und des Landesverbandes Badischer Bau- und Maurermeister, Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe, Preis pro Halbjahr nur 1 Mark frei zugesendet. Probenummern werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Die wellenförmige Abnutzung der Schienen. (Nachdruck verboten.) Seit Jahren schon beobachtet man auf den Schienenwegen der verschiedensten Länder eine eigentümliche Art der Abnutzung, die nicht nur die Eisenbahngesellschaften, sondern auch die Metallurgen beschäftigt, da man sie fehlerhafter Fabrikation zur Last zu legen geneigt ist. Diese Art der Abnutzung, die man nach ihrer Gestalt als „wellenförmige“ bezeichnen kann, zeigt sich fast auf der ganzen Bahnlänge. Auf der Berliner Untergrundbahn kann man sie besonders auf den Stationen bemerken. Inwiefern sich die Untergrundbahngesellschaft mit diesem Problem befaßt hat, ist uns nicht bekannt. Die englischen Techniker und Ingenieure wenden ihm jedoch schon lange ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Tramway and Railway World veröffentlichte vor kurzem eine Reihe von Antworten auf eine Rundfrage, welche sie über diese Art der Abnutzung von Straßenbahnschienen hatte ergeben lassen. Zahlreiche Eisenbahningenieure waren der Ansicht, daß die Blasenwellen, welche sich auf der Oberfläche des Schienentopfes bilden, in den Vibrationen der Schienen ihre Ursache haben; die gleiche Meinung äußerte Dubs auf einem Kongreß zu Mailand. Die Abkühlung zwischen Rad und Schiene wäre infolge dieser Vibrationen Veränderungen unterworfen, die wiederum eine Reihe von Gleitbewegungen des Rades auf der Schienenoberfläche zur Folge hätte, und eine jede Gleitbewegung sei die Ursache einer Art Wellenabnutzung. Eine englische Eisenbahngesellschaft, die North Eastern, hat einen ihrer Cefingenieure, W. J. Cudworth, beauftragt, sich mit der Aufklärung des Problems zu beschäftigen. Zugleich handelt es sich um die „roaring rails“, die „heulenden“ Schienen; das Rollen der Räder bringt eben auf einer so wenig gleichmäßigen Fläche, wie sie derartige Schienen darbieten, ein hartes, charakteristisches Geräusch hervor.

Schienenbahnen finden; doch findet man ebenso tiefe auch an anderen, ebenen Stellen. Das „heulende“ Geräusch, das ein über diese Furchen fahrender Zug erzeugt, ist somit erklärt. Besondere Bedeutung scheint Cudworth einer mechanischen Einwirkung beizumessen, welche die durch das Rollen der Räder über die Schienen erzeugten Vibrationen ausüben. Es handelt sich danach um etwas Ähnliches, wie das „Schrapen“ bei Drehbänken. Um diese Einwirkung macht sich besonders bei Abhängen bemerkbar, wo ohne Dampf gefahren wird. Nach Cudworths Ansicht wäre die Wirkung um so härter, je härter die Schienen sind. Auch eine Reihe mechanischer, mikroskopischer und chemischer Untersuchungen stellte Cudworth an beschädigten, wie auch an unbeschädigten Schienen an. Doch auch diese Versuche führten ihn nicht zum Ziele. Dennoch scheint es, als ob die innere Struktur des Metalles einen wichtigen Faktor für die wellenförmige Abnutzung der Schienen bildet. Und diese Struktur kann schon durch die Temperatur und andere Nebenumstände beim Walzen stark beeinflusst und verändert werden. In neuester Zeit hat S. R. A. Mallot vor der Institution of Civil Engineers einen sehr interessanten Bericht über die Wirkung der Wagonräder auf die Schienenoberfläche erstattet, in dem er das richtige Verhältnis des Raddurchmessers zu dem der Schiene als wesentlich fordert und gleichfalls von der Wellenbildung spricht. Nach seiner Ansicht liegt die Hauptursache der letzteren an den Torsionsvibrationen der Räder, besonders wenn diese nur schwachen Durchmesser haben. Wie aus Obenstehendem ersichtlich, ist die Frage bei weitem noch nicht abgeschlossen. Doch ist sie auch schon in dem vorliegenden Stadium interessant und anregend genug. Hoffentlich läßt ihre Lösung nicht mehr allzu lange auf sich warten. E. R.

Zinn das Eisen im Schmelzofen brüchig. Mit der Verbilligung des elektrischen Stromes war die Möglichkeit gegeben, die Weißblechabfälle in einem alkalischen Bade elektrolytisch zu behandeln und das Zinn am negativen Pol niederschlagen zu lassen. Ein anderes Verfahren, das weniger Zinn verloren gehen läßt, in Material- und Lohnkosten billiger ist, besteht in der Behandlung mit Chlor. Diese alte Methode ist schon einmal wegen geringen Erfolges vollständig aufgegeben worden, ist jedoch seit einigen Jahren stark in Aufschwung gekommen. Das Zinn wird als Zinnchlorid gewonnen, das die Seitenfächer in großen Mengen gebrauchte. In Deutschland wird kein Zinn auf eingeführte Blechabfälle erhoben, und diesem Umstande ist die Blüte der Abfallzinnungsindustrie am Niederrhein zuzuschreiben; zum großen Teil verarbeitet man hier ausländische Abfälle. Jährlich 75 000 Tonnen werden hier entzinkt, während das übrige Europa 25 000 Tonnen, Amerika 60 000 Tonnen Abfälle verarbeitet. Das wiedergewonnene Zinn deckt, wie unlangst vor einer Versammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf hervorgehoben wurde, etwa 10 Prozent des Zinnbedarfs in Deutschland und beträgt rund 3 1/2 Prozent der Weltproduktion an Zinn. De.

Erzobem Mr. Cudworth, wie „La Nature“ erwähnt, seine Nachforschungen über diesen Gegenstand schon seit 14 Jahren betreibt, ist er noch nicht zu einem abschließenden Urteil, geschweige denn zu einer einfachen Erklärung der sonderbaren Erscheinung gelangt. Er hat allerdings mehrere Ursachen bezeichnen können, die die Bildung der Abkühlungen begünstigen und beeinflussen. Den ersten Anstoß zu den von der Gesellschaft angeregten Untersuchungen gab das erwähnte Geräusch, das sich bei der Durchfahrt der Züge durch den Tunnel von Stramphol in besonderer Deutlichkeit zeigte. Bei dem Versuche, eine Erklärung dafür zu finden, entdeckte man die kleinen Wellen in der Gleitfläche der Schienen. In Anbetracht des Ortes, an welchem man diese Beobachtung gemacht hatte, war man geneigt, den ritzigen Bedingungen die Hauptursache an den Abkühlungen beizumessen. Aber bald mußte man erkennen, daß die derartig verdorbenen Schienen allzu zahlreich und allzu weit verbreitet waren, als daß man an einer totalen Erklärung hätte festhalten können. Nun wurden vergleichende Tabellen über alle von dieser Krankheit ergriffenen Schienen aufgenommen. Man notierte ihre Herkunft, die Art ihrer Fabrikation, ihre chemische Zusammensetzung, den Schmelzprozeß des Metalles, aus dem sie bestanden. Doch auch auf diese Weise gelangte man zu keinem befriedigenden Resultat. Denn Schienen von gleicher Herkunft und gleicher Herstellung verhielten sich diesem Uebel gegenüber vollkommen verschieden. Auch konnte man nicht so ohne weiteres den Kurven oder der Härte des Ballastes die Schuld heimesen. Auf einigen Strecken, wie z. B. der kleinen Zweigbahn von Walton nach Tibst, gab es Schienen, deren eine Hälfte verhältnismäßig tief gewellt war, während die andere Hälfte intakt geblieben war, obwohl die ganze Schiene aus durchaus homogenem Metall bestand. Die fragliche Strecke weist überdies nur schwachen Verkehr auf und ist eingeleigt, wodurch die Stöße gleichmäßig auf die Schienen verteilt werden. Gewicht und Form der Schiene scheinen keinerlei Einfluß auf die Bildung dieser wellenförmigen Vertiefungen auszuüben, obwohl doch schwere, diese Schienen bei weitem nicht so starken Vibrationen unterliegen, wie leichte Schienen von schwachem Querschnitt. Mit Bestimmtheit ist nur festgestellt worden, daß ziemlich tiefe Querschnitte, manchmal bis zu 25 Millimeter Tiefe, sich besonders häufig an geneigten

Weißblechindustrie und Verwertung der Weißblechabfälle. Von Fred Good. (Nachdruck verboten.) Die Weißblechindustrie stellt sowohl in ihrem Werdegang, wie auch in ihren sonstigen Verhältnissen einen eigentümlichen Zweig der Eisenhüttenindustrie dar. Insbesondere bemerkenswert ist, daß, obwohl sie ihren Ursprung in Deutschland nahm, ihre deutsche Geschichte bei weitem nicht die stolzen Entwicklungsschritte aufzuweisen vermag, wie in England oder in den Vereinigten Staaten. Es ist attemäßig festgestellt worden, daß bereits 1534 zu Amberg in Bayern eine Fabrik gegründet worden ist mit der Aufgabe, Eisenblech mit einer schützenden Zinnsschicht zu versehen, während die handwerksmäßige Verzinnung des Eisenbleches jedenfalls schon im 15. Jahrhundert zu Wunsiedel im Fichtelgebirge und zu Nürnberg heimisch war. Nürnberg exportierte sogar schon 1428 Weißblech nach Holland, seine Weißblechindustrie überlebte jedoch im 16. Jahrhundert nach Sachsen und gelangte dasebst zu hoher Blüte. Erst 1665 verpflanzte Andreu Paranton die Kunst der Weißblechfabrikation nach England, wo um 1728 auch das erste Blechwalzwerk errichtet wurde (vorher hat man das Eisen mit schweren Hämmern zu Blechen geschmiedet). In Deutschland gibt es heute nur fünf Weißblechwerke, nämlich Dillingen, Hagen, Hüsten, Nürting und Kasselstein, die jährlich insgesamt kaum 60 000 Tonnen Weißblech erzeugen. Diese Erzeugung deckt bei weitem nicht den Bedarf, der namentlich durch das Aufblühen der Konsumfabriken in den letzten Jahren gewaltig gemachsen ist. Im Jahre 1907 wurden mehr als 43 000 Tonnen Weißblech aus England importiert, das mit seiner Zahrezeugung von 650 000 Tonnen das erste Weißblech produzierende Land ist. Auch die Vereinigten Staaten erzeugten 1907 etwa 600 000 Tonnen, während sie 1891 noch so gut wie gar nichts produziert hatten. Einen um so größeren Aufschwung nahm, in Deutschland wenigstens verhältnismäßig, die industrielle Verwertung von Weißblechabfällen durch Entzinnung. Die Weißblechabfälle direkt den Chargen der Hüttenwerke zuzuführen, ist aus zwei Gründen bedenklich; erstens ist das Zinn, wenn seine Wiedergewinnung aus den Abfällen nicht mit zu großen Kosten verbunden ist, sehr wertvoll, zweitens macht das

\* Deutsche Ein- und Ausfuhr an Metallen. Einer Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes über Ein- und Ausfuhr deutscher Erzeugnisse entnehme ich folgende Zahlen, die speziell den Erz- und Metallwarenhandel betreffen. Es sind Ein- und Ausfuhr im Juli 1910 den betreffenden Zahlen des Jahres 1909 gegenübergestellt, woraus sich interessante Vergleiche ergeben. Die Zahlen des Juli 1909 sind in Klammern beigelegt. Es wurden eingeführt im Juli 1910: Eisenerze 3 486 599 (8 734 103) Doppelzentner; Roheisen 131 775 (144 780); Rohluppen, Rohschienen, Rohblöcke usw. 7937 (4897); Träger 2212 (177); Eisenbahnen, Zahnrad-, Platt-(Flach-)Schienen 249 (28); Kupfer 161 569 (144 599). Die Ausfuhr wird durch folgende Zahlen illustriert, welche wieder den Juli der Jahre 1910 und 1909 betreffen: Eisenerze 2 514 510 (2 412 068); Roheisen 544 993 (363 700); Rohluppen, Rohschienen, Rohblöcke usw. 296 916 (431 249); Träger 371 112 (294 664); Eisenbahnen, Zahnrad-, Flachschienen 454 414 (298 843); Eisenbahnschwellen aus Eisen 71 383 (49 217); Kupfer 6527 (5009). Sd.

Dr. C. Gutmann prakt. Arzt 12681 ist von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Wolff Spezialarzt für Haut- u. Harnkrankheiten Hirschstrasse 17. - Lichtheilverfahren von der Reise zurück.

Dr. Jhm, Frauenarzt. Von der Reise zurück. 12582 3.2

Von der Reise zurück. Dr. R. Behrens Kinderarzt 12583.3.2 Lammstraße 4. Telephone 1506.

Meine Praxis befindet sich von heute an: Kaiserstrasse 149 (im Hause Büchle), 12466.3.2 Zahnarzt Allers. Telephone 2818.

Von der Reise zurück 12662 3.2 Dentist König Kaiserstraße 124b Telephone 2451.

Habe mich hier als Zahnarzt niedergelassen. Sprechstunden: Werktags von 9-12 und 2-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr. Leo Loeb, prakt. Zahnarzt, Karlsruhe, Kaiserstrasse 183.

Meine beliebten, bürgerlichen B34881.3.1 Tanz-Kurse beginnen Dienstag den 13. September 1910. Unterrichtslokal Gasthaus „zur Rose“ (Kaiserplatz). Geßl. Anmeldungen im genannten Lokale, oder Lessingstraße 78, IV. erbeten. Hochachtungsvoll R. Gerdon, Tanzlehrer. Unterrichtsabende jeweils Dienstag und Freitag, abends 7/9 Uhr.

Ehrenpreise Sports-, Schieß-, Sänger-, Fußball-Zeichen auf Pokalen, Trindhörner, Becher, Pokale, Metall-Bilder, Figuren jeder Art empfiehlt billig Chr. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpassage. 12685

Beständige Ausstellung 11144\* in praktischen Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken: Haushalt-Artikel in Porzellan, Glas, Zinn, Nickel, versilbert, Kupfer und Messing. Luxus-, Leder- u. Holzwaren u. Toilette-Artikel L. Wohlschlegel Kaiserstrasse 173, zwischen Herren- u. Ritterstrasse. Grosse Auswahl. - Billige Preise. Damentaschen - Schmuck - Damengürtel.

Tücht. Fräulein, nimmt noch mehr Kund. an für Blumen, Straßen- u. Ballkleider, einfach bis elegant. 2.2 B34853 Döndstraße 5, 2. Et. I. Junge Frau nimmt Wäsche an oder Wäsche zum Waschen und Waschen. Zu erfragen Werberstr. 87, 5. Et. B34868

Empfehlung. Interzeichnete empfiehlt sich im Anfertigen von Damenkleidern und Kostümen, von den einfachsten bis zu den feinsten, bei billiger Berechnung. Frau L. Mauser, Damenkleiderin, Akademiestraße 11, II. Et. Sehr guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch. B34503 Krennstraße 20, 3. Et.

Berfette Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtlicher Damengarderobe. B34811.2.2 Schillerstraße 15, 2. Et.

Französisch. Junger Franzose, cand. phil., des Deutschen mächtig, erzieht gegen mäßiges Honorar Unterricht. Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter Nr. B34548 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Uebersetzungen von Korrespondenzen und literar. Arbeiten jeder Art aus dem Franz., Engl., Italien., Span., u. Holländ. ins Deutsche werden prompt, korrekt u. diskret besorgt. Mäß. Honorar. 4.1 Geßl. Offerten unter Nr. B34616 an die Exped. der „Bad. Presse“ erh.

Nachhilfe-Unterricht im beabsichtigten Schuljahr für schwachbegabte u. zurückgebl. Schüler in Sprach- u. Realklassen. Ueberwachung der Hausarbeiten. Individuelle, erfolgreiche Behandlung. Mäßige Preise. Für Auswärtige Pension. Geßl. Off. u. Nr. B34616 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 4.1

Clafel-Flavier, gut erhalten, wegen Wegzug billig zu verkaufen. B34857 Angaritenstraße 5, IV.

Diwan. Neue, schöne Stoffdivans v. 28 M. an, eleg. Plüschdivan 54 M., Kamelstoffsdivans v. 40 M. an, hoch-, abgepaßte, mod. Sitz- u. Lehneure v. 55-60 M. Keine Fabrikware, nur selbst angefertigte prima Ware unter Garantie. Kein Laden, das billigste jede Konfurrenz. Nur im Spezialgeschäft R. Köhler, Tapezierer, Edgauerstr. 53, II. B34877.2.1

Neue Salz-Burken Stück 3 Pfg.

Neue Essig-Burken 4 Liter 3.- Pfg. Doze

Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen. 12642

Ankauf! Für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw. zahlst die besten Preise. 12087.6.5 D. Turner, Scheffelstr. 64, Telephone 1339. Postkarte genant.

Mittagstisch Zu einem gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch werden noch einige Herren angenommen. B34855 Sternbergstraße 5, II.



### Huldigungsakt

in der Festhalle zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares.

Die Damen des gemischten Chores werden freundlichst eingeladen, sich zur Abhaltung weiterer Proben

Montag den 5., Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. September d. J., jeweils abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal einzufinden.

Die Kommission für den Huldigungsakt.

### Vortrag

am Mittwoch, 7. September 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Cafe Nowak (unterer Saal) Ettlingerstraße von Herrn G. Thiem, Obstbaulehrer an der Großh. Bad. Landwirtschaftsschule Augustenberg über

### Obst- und Gemüseverwertung im Haushalt.

Aus dem Inhalt: Aufbewahrung des Winterobstes, Verarbeitung des Obstes zu Dauerwaren wie: Gelee, Marmelade, Mus, Pasten und Obstkonfekt, die Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven etc. Eintritt 30 Pfennig.



Badischer Kynologischer Verein e. V. Unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Wittgenstein.

### Prüfung von Jagdhunden

auf dem Revier bei Forchheim und Mörsch am 10. und 11. September 1910.

Freitag den 9. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Empfang der Preisrichter u. Gäste im Vereinslokal „Palmengarten“.

Samstag den 10. Sept., vormittags 7 1/2 Uhr: Abfahrt nach Forchheim (Totalbahn) ab Winterdenkmal.

Abends 8 Uhr: Gemütl. Zusammensein im „Friedrichshof“ Jagdhütte.

Sonntag den 11. Sept., vormittags 8 1/2 Uhr: Abfahrt nach Forchheim mit der Staatsbahn.

Nachmittags 5 Uhr: Preisverteilung im „Löwenrathen“. Wozu wir Interessenten höfl. einladen.

Der Vorstand.

Morgen Donnerstag im 12709

### Café Bauer

abends von 9 Uhr bis nachts 1 Uhr

### Künstler-Konzert

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn von Blank. Eintritt frei. Gewähltes Programm. Hermann Wolff.

### Restaurant „Elefanten“.

heute, Mittwoch den 7. September, abends 8 Uhr:

### Konzert

ausgeführt vom Salon-Orchester „Apollo“.

ff. helles u. dunkles Königer Bier.

:: Gute, anerkannt billige Küche. ::

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein Josef Klein.

Erstes Privat-Tanzlehr-Institut

### Richard Allegri

Mitglied des Grossh. Bad. Hoftheaters.

Gefl. Anmeldungen erbeten täglich von 2-5 Uhr.

### Billigste u. beste Einkaufsgelegenheit in Möbeln für kompl. Wohnungseinrichtungen.

Kompl. engl. Schlafzimmer in nußb. u. eichen, hell u. dunkel, mit u. ohne Interrien, mit zwei- und dreiteiligen Spiegelschränken von Mk. 190, 250, 295, 320 an aufwärts in jeder gewünschten Preislage. Dazu passende Patent- oder Polsterbetten u. alle Arten Matratzen, Federbetten zu den äußerst billigen Preisen. Kompl. Wohn- und Speisezimmer, einzelne Divettas, ganz modern, zu Mk. 125, 145, 155, 165, 195 und höher; Vertikos, Spiegelschränke, Schreib- und andere Tische, Stühle, Trumeaux, einzelne Betten in nußb. u. eichen, Nachttische, Waschkommoden mit u. ohne Spiegelaufsatz, kompl. Kücheneinrichtungen, einzelne Küchenmöbel, alles in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen. Kompl. Ausstencern mit Wohn- u. Schlafzimmer u. Küche zu 470, 500, 530, 550, 630, 690 Mk. und höher. Selbstgefertigte Divans und Garnituren enorm billig. Kompl. Einrichtungen werden im Preise besonders berücksichtigt. Nur im Möbel- und Bettenhaus

12701

**Lud. Seiter, Waldstraße 7.**

Junge Frau empfiehlt sich im H.-Fahrrad mit Freil., so gut wie neu, für 55 Mk. zu verf. 23478 Bismarckstr. 31, Dinst. 934872.2.1 Nippurstr. 90, part.

Verein ehemaliger bad. Prinz-Karl-Dräger Karlsruhe.



Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal „Zur Wacht am Rhein“, Ecke Ritter- u. Gartenstraße Der Vorstand.

Gartenbauverein Karlsruhe.

Mittwoch den 7. September, abends 8 Uhr:

Monatsversammlung im Saale III der Brauerei Schrenk. Vortrag des Herrn Stud. Peter Stark über „Einfluß der Eiszeit auf die Pflanzenwelt“. Pflanzenverluste. Der Vorstand.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Jeden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr Vereins-Abend im Palmengarten (Herrenstr.). Mit zahlreichem Geschehen. Der Vorstand.

Stenographenverein „Nabelsberger“ gegründet 1872.

Lj. u. d. i. n

Jeden Mittwoch, abends von 9 Uhr ab, im Nebenzimmer des Gasthauses „zur Rose“ am Kaiserplatz Vereins-Versammlung. Jeden ersten Mittwoch im Monat Monats-Versammlung. 11103 Der Vorstand.

Mandoline-Klub Karlsruhe, Lokal Palmengarten, Herrenstraße.

Heute abend 7 1/2 Uhr: Probe. Der Vorstand.

I. Karlsruher Kynologenklub unter dem Protektorat S. S. J. der Großherzogin Luise von Baden.

Heute abend 9 Uhr: Zusammenkunft i. Landstüchli (unteres Lokal). Der Vorstand.

MKK 1903

Heute abend 7 1/2 Uhr: Probe. Der Vorstand.

### Schellfische

treffen von jetzt ab jeden

Wittwoch und Donnerstag frisch vom Seeplatz ein.

Preise für diese Woche:

Echte Holländer Angel-Schellfische große Fische Pfund 30 Pfa.

kleine Schellfische Pfund 25 Pfa.

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen. 12644

### Getrag. Kleider!!!

Schube zc. werden am besten bezahlt bei J. Grob, Markgrafenstraße 16, Postkarte genügt.

## Verbandstag des alldeutschen Verbandes.

### Arbeits- und Festordnung.

Freitag, 9. Septbr., vormittags 10 Uhr: Sitzung des Ausschusses im Klubzimmer des Friedrichshofs. Abends 8 1/2 Uhr: Gesellschaftliches Beisammensein in der Arche.

Samstag, 10. Septbr., vormittags 8 1/2 Uhr: Fahrt eines Teils der Festgäste nach Baden; u. a. Besichtigung des „Bepfein“ in Oos. Vormittags 10 1/2 Uhr: Vorstandssitzung im Künstersaal des Krotobils. Abends 8 1/2 Uhr: Begrüßungsabend im oberen Saal des Friedrichshofs; Rede des Herrn Superintendenten Klingemann aus Ehen; Gesangsvorträge des Liederkreis usw.

Sonntag, 11. Sept., vormitt. 1/9-1/10 Uhr: Niederlegung von Kränzen im Mausoleum, am Kaiser- und Bismardenkmal. Vormittags 11 Uhr: Hauptversammlung im kleinen Festhallsaal.

#### Tagessordnung:

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Class, Mainz.
2. Deutsche Forderungen in der Polenpolitik: Professor Dr. Samassa, Golenice.
3. Zum Ausbau der deutschen Wehrmacht zu Lande: General Keim, Berlin.
4. Die ehsch. lothringische Verfassungsfrage: Superintendent Klingemann, Ehen.
5. Zur Frage der deutsch-englischen Rüstungsüberwindung: Graf Ernst zu Reventlow, Charlottenburg.
6. Jahresbericht.
7. Verbandstag 1911.
8. Geschäftliches.

Nachmittags 5 Uhr: Festessen ebenda. Abends: Gesellschaftliches Beisammensein im Stadtpark, bei schlechtem Wetter im Gartensaal dajelbst.

Montag, 12. Septbr., vormittags 3 1/2 Uhr: Fahrt nach dem Schlachtfeld von Weisenburg; Erbauungsfeier an den Krieg 1870/71 mit Ansprache eines Rittkämpfers bei Weisenburg, des Herrn Generalleutnant v. Wrochem; Mittagessen im Engel.

Die Mitglieder der Ortsgruppe, denen das Programm besonders zugegangen ist, werden herzlich und dringend gebeten, sich zahlreich und rege nebst ihren Angehörigen zu beteiligen. Der Begrüßungsabend und die Hauptversammlung sind öffentlich und bei freiem Eintritt für jedermann, auch für Damen ohne weiteres zugänglich. Es wird ersucht, sich zahlreich einzufinden.

#### Der Ehrenausschuß:

Dr. Otto Ammon, Schriftsteller, Max Boeck, Rechtsanwalt und Stadtrat, Dr. Theodor Henning, Kommerzienrat, Friedrich Höpfer, Kommerzienrat, Leopold Kösch, Stadtrat und Vorsitzender des Fremdenverkehrsvereins, Dr. Theodor Längin, Professor, Vorsitzender des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Schulverein), Geh. Hofrat Ludwig Mathy, Oberbürgermeister, Vorsitzender des Otmarsvereins, Geh. Hofrat Dr. Adolf v. Geckhäuser, Rektor der Friedrichs-Hochschule, Vorsitzender der Kolonialgesellschaft, Robert Ostertag, Stadtrat, Landtags-Abgeordn., Geh. Hofrat Edmund Rebmann, Oberbürgermeister, Geh. Hofrat Dr. Peter Treutlein, Dir. d. Vöthegymnasiums.

#### Der Festausschuß und Vorstand der Ortsgruppe:

J. A.: Professor Dr. Robert Helbing.

### Empfehlung.

Den werten Damen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich

### Kaiserstrasse 48, III eine Pariser Damenschneiderei

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Anfertigung eleganter Ball- u. Gesellschaftstouletten; ebenso fertige ich Straßen- und Hauskleider und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. Unter Zusicherung prompter Bedienung zeichne

Hochachtungsvoll

### Heinrich Dauscher.

### Flaschenbier. Printz-

Lagerbier, dunkel, hell, Exportbier, hell, dunkel, empfiehlt und liefert frei ins Haus von 10 Flaschen an.

D. Klein, Reisingstraße 48. Postkarte wird vergütet. - Rabat.

### Bester Zahler

abgelegter Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Postkarte genügt, komme ins Haus. 934908 J. Brauner, Schwabenstr. 19.

### Mostfässer

in den Größen: 12635\* a 70/80 Liter, 100/130 Liter, 150/180, 200/280, 300/350 mit und ohne Türchen, vollständig hergerichtet, liefert billig

E. Niedermayer, Jahrlab., Karlsruhe, Kaiserallee 29.

### Heirat.

Zwei tüchtige Bäder, 26-30 J., welche schon lange Jahre in groß. Geschäften als erste Gehilfen tätig waren, wünschen Heiraten mit etwas Vermögen, welche Lust und Liebe zu einem Geschäft haben, können zu lernen zwecks späterer Heirat. Gefl. Offerten unt. Nr. 934886 an die Exped. der „Bad. Presse“.

### Heirat!

Witwer in sicherer Arbeitsstellung mit zwei kleinen Kindern 3 bis 6 Jahren wünscht mit einem in der Haushaltung erfahrenen Mädchen oder Witwe, kahl, dreißiger Jahren in Verbindung zu treten. Offerten unter Nr. 934870 an die Expedition der „Bad. Presse“.

### Filiale-Gesuch.

Jüngere, kautionsfähig, Frau mit la. Referenzen sucht als bald Filiale zu übernehmen. Offerten unter Nr. 934830 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

### Verloren.

Gold. Kette mit Anhänger gestern Mittag verloren. 934906 Abzugeben gegen gute Belohnung. Wilhelmstraße 44 3. Etod.

### Detektiv- und Auskunftsbureau „Germania“.

Inh.: Karl Jung, Pol.-Beamter a. D. Karlsruhe, Gerwigstraße 6. erledigt gewissenhaft unter strengster Discretion Aufträge in Erhebungen von Beweis- und Untersuchungsmaterial in Straf-, Zivil-, Eheheirats- und Alimentations- Prozessen. Übernehmungen und heimliche Beobachtungen, sowie Familien-, Geschäfts-, Vermögens- und Heirats-Auskünfte. Langjährige, praktische Erfahrung und nur persönliche Erledigung der Aufträge. 12612.3.2

### Abschlag! Neue billige Brot-Preise

für unsere Karlsruher Filialen:

1400 Gramm Schwarzbrot	34 Pfg.
700 „ „	17 Pfg.
1400 „ Weißbrot	38 Pfg.
700 „ „	19 Pfg.

Spezialität: Bauern-Brot Laib 38 Pfg.

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. nur in den Karlsruher Verkaufsstellen. NB Wir bitten auf Qualität und Gewicht zu achten. 12715.2.1

Eine gr. Zinn-Badewanne unterhält. 934894 Für Bankbeamte! Ein neues Buch billig zu verkaufen. 934894 v. Bruno Rudwald, 1909, bill. u. vergr. Brannerstr. 15, 3. Etod, rechts. taufen. Birtel 28, 4. Et. 934880







# Neue Herbst-Kleiderstoffe

## Die große Mode:

Blau-grüne Schotten, rot-schwarze Karos und Streifen, Stoffe in engl. Geschmack.

<b>Besonders preiswert:</b>	Reinwollene Schotten, blaugrüne und andere neue Farbenstellungen . . . . . Meter	1.35
	Reinwollene Tuche mit Streifeneffekten, aparte Farben, 110 cm breit . . . . . Meter	2.75
	Reinwollene Armure-Diagonal Ia Elsässer Fabrikat, hübsche Farben, 110 cm breit . . . . . Meter	2.45
	Kostümstoffe in engl. Geschmack, speziell graue Farbstellungen, 110 cm breit . . . . . Meter	2.75 2.45 1.95
	Kostümstoffe Ia reinwollene Cheviotqual. in kleinen Streifen und tailor made, ca. 130/140 cm breit . . . . . Meter	4.45 3.75
	Kostümstoffe Kammgarn in aparten Netzkaros und anderen mod. Musterungen, blaugrüne und sonstige neueste Farben, 110 cm breit . . . . . Meter	3.95
	Granit und Panama in mod. uni Farben und 2farbig gemustert, 110 cm breit . . . . . Meter	3.75 2.75
Blaugrüne Stoffe in Körper-, Granit- und Tuchbindungen 90, 110 und 130 cm breit . . . . . Meter	3.95 3.25 2.70 1.85 1.25	
Blusenstoffe in Flanell, Popeline u. tuchartigen Geweben, in modernen Streifen u. Karo-Geschmack, in allen modernen Farbenstellungen . . . . . Meter	2.65 2.20 1.45 95	

<b>4 Spezialmarken</b>				<b>Enorm billig!</b>			
<b>Ia. Reinwollene Elsässer Cheviots,</b> marine und schwarz, 90, 110 u. 130 cm breit							
Claire	125	Bertha	160	Monopol	195	Progreß	275
Meter		108/110 cm br. Mtr.		110 cm br. Mtr.		130 cm br. Mtr.	

Kostüm-Serge und Kammgarn	speziell für Jackenkostüme, marineblau, reine Wolle, 130/140 cm breit . . . . . Meter	3.95 3.35 2.95
Kleider- und Blusen-Velours	Baumwolle, neue Muster in hervorragender Auswahl . . . . . Meter	85 60 50 38
Satin-Flanelle	elegantes Baumwollgewebe, in aparten Streifen . . . . . Meter	70
Türkisch gemusterte Baumwollflanelle	Sammetimitation, neue Farbenstellungen . . . . . Meter	95 85 65

Velvet für Blusen und Kleider, bewährte Qualitäten, in modernen Farben . . . . . Meter	1.95 1.65 1.25
Lindener Cöper-Velvet, sehr schöne Qualität, in aparten Saisonfarben . . . . . Meter	2.35
Velvet-Chiffon, sehr elegantes Tragen, schwarz, 55 cm breit . . . . . Meter	3.25
Cord-Velvet für Knaben- und Sportanzüge, ca. 70 cm breit . . . . . Meter	1.75

Krimmer, Feder-Plüsch, Jackett-Sammete und Astrachans  
in großer Auswahl.

# Geschwister Knopf.